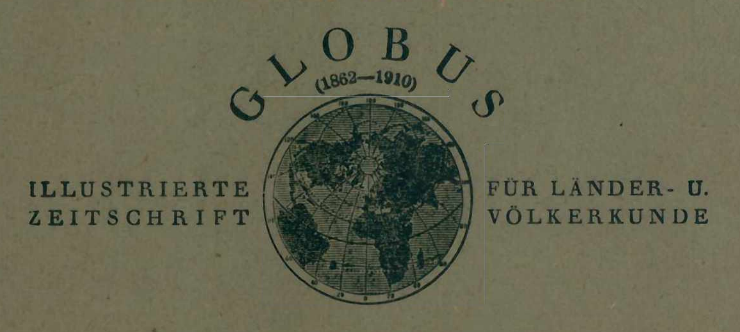
76. JAHRGANG 1930, HEFT 3/4

DR. A. PETERMANNS MITTEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHER ANSTALT

VEREINIGT MIT DER ZEITSCHRIFT





HERAUSGEGEBEN VON

PAUL LANGHANS

INHALT DIESES HEFTES:

KARTEN UND BILDER

Abgeschlossen am 20. März 1930

GOTHA: JUSTUS PERTHES

es bei N. D. N.: Kortscha und die Dörfer der Umgebung (Sofia 1901): „Vor 50 Jahren sprach in Drenovo groß und klein eine Sprache gleich dem Bulgarischen ?), aber heute können alle Albanisch, und so sind sie heute sozusagen alle albanisiert (?).“ Ähnlich an anderer Stelle über Boboshtica. Was die Herkunft dieser Slawengruppe anbetrifft, so wurde sie bisher immer dem Bulgarentum zugerechnet; neuerdings ist die Vermutung aufgetaucht, es handle sich um eingewanderte Polen.

Nach Erledigung der slawischen Grenzlandminderheiten wäre schließlich noch die Schar mohammedanischer Bosniaken zu erwähnen, welche 1878 ihre Heimat verließ, um der österreichisch-christlichen Herrschaft aus dem Wege zu gehen, und sich in der Gegend von Durres (Durazzo) ansiedelte. 1917 waren ihrer noch 536. Sie bewohnen im Bezirk der Nenpräfektur Shjak, Rethi Nenpräfektur (Präfektur Durres) die Dörfer Berakaj und Goxhasi zur Hälfte, einige Verstreute leben in dem Städtchen Shjak; in der Stadt Durres und in den Dörfern Sallmanaj und Xhavzotaj bilden sie Ortsminderheiten von 1,8—7,5 vH. Es wird noch gut serbisch gesprochen, aber ein besonderes Nationalgefühl fehlt; stärker, als die Sprache trennen könnte, verbindet die Religion, welche sie hergeführt hat, mit dem weitaus überwiegenden, dem mohammedanischen, Teil der albanischen Nachbarbevölkerung.

Zusammenzählung der einzelnen Gruppen — der von Shkodra mit 1645, Gora mit 1864, Maqllara mit 593, Golloborda mit 821, Südostecke (Prespasee-Umgebung) mit 0, Drenovo-Boboshtica mit 2030, Durres-Shjak mit 536 Seelen — ergibt für das Slawentum Albaniens eine Kopfzahl von 7489.

4. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß in Albanien, wie allenthalben auf dem Balkan, starke **Zigeuner**kontingente anzutreffen sind, namentlich in den Städten (Durres 15 vH, Peqinj 14 vH, Shjak 12 vH, Lezhj [Alessio] 11 vH usw.; ganze Zigeunerviertel in Elbasan [Daut Beja] und Shkodra [Mohalla e Re]). In dem von Seiner erfaßten Gebiet wurden 5709 Zigeuner gezählt; ihre Ziffer für ganz Albanien wird etwa um 10 000 liegen. Die Ganzseßhaften sprechen mit wenigen Ausnahmen nur Albanisch, die Halbseßhaften beherrschen daneben noch ihre Zigeunersprache, „Arshishte“ genannt. Doch kommt auf die Sprache nichts an, allein durch die Rasse bildet das Zigeunertum eine unverkennbare Einheit. Nichtsdestoweniger wäre seine Bezeichnung als „nationale Minderheit“ kaum am Platz. Es fehlt an einer nationalen Kulturbetätigung, wie Korporations- oder Staatenbildung (Ansätze neuerdings in Sowjetrußland); das Zigeunertum trägt mehr das Gesicht einer sozialen Klasse, und zwar der untersten.

Juden wurden in Albanien seit alters nicht geduldet. Nach der Statistik von 1923 lebten im ganzen Staatsgebiet nur 66 „Israeliten“, davon 33 in der Stadt Vlora, 28 in den Dörfern Varre und Llaka (Präfektur Gjinokaster, Nenpräfektur Delvina, Rethi), der Rest in Gjinokaster selber.

Die Einteilung Rußlands in natürliche Landschaften[1])

Eine Einteilung Rußlands in natürliche Landschaften kann nur auf Grund mehrerer Merkmale, nicht eines einzelnen, durchgeführt werden. Drei geographische Welträume setzen den nördlichen Teil der Alten Welt zusammen, Europa, Eurasien und Asien. Eurasien ist Rußland, westlich davon liegt Europa, östlich und südöstlich davon Asien. Voruralien ist das Europäische, Transuralien das Asiatische Rußland. Jeder dieser Welträume ist durch eine Reihe Merkmale ausgezeichnet, eine Abgrenzung ist jedoch nur bei Berücksichtigung eines einzelnen Merkmales möglich.

Zwei Gesetzmäßigkeiten sind für Eurasien charakteristisch: die süd — nördliche äußert sich dahin, daß gewisse Erscheinungen, wie Pflanzenwelt und Boden, vom Klima beeinflußt, von S nach N hin einem bestimmten Wechsel unterworfen sind. Die zentral — peripherische Gesetzmäßigkeit äußert sich im gesetzmäßigen Wechsel bestimmter Erscheinungen unter der Einwirkung der nach dem Ozean zunehmenden relativen Luftfeuchtigkeit, wie z. B. das Auftreten von Trockenheit und Feuchtigkeit liebenden Pflanzen. In Eurasien fallen die Richtungen Süd—Nord und Zentrum—Peripherie zusammen, so daß z. B. der Übergang von der Vegetation des Südens zu der des Nordens gleich ist dem Übergang von Trockenheit zu Feuchtigkeit erfordernden Pflanzen. Hier erschließt sich der Begriff eines periodischen Systems der Zonen in Eurasien, in welchem die Vegetation, Tundra, Wald, Steppe, Wüste, an bestimmte mittlere Grade der relativen Feuchtigkeit gebunden sind. Dies System ist für die geographische Charakteristik von Eurasien von großer Wichtigkeit. Synchorologie nennt Sawitzki das Zusammenfallen von Vegetations- und Bodenzonen, wie Wald- und Podsolzone, Tundra- und Sumpfzone usw.

Unter Symmetrie versteht Sawitzki die Wiederkehr gewisser Erscheinungen im Süden, oder im Zentrum und im Norden, oder an der Peripherie von Eurasien, wie die Waldlosigkeit der Steppe und der Tundra, die Waldsteppe und die Waldtundra usw. Diese symmetrischen oder zyklischen Erscheinungen lassen sich nicht nur bei Boden und Vegetation, sondern auch in Wirtschaft und Geschichte usw. feststellen, so daß Rußland - Eurasien gleichsam einen geschlossenen Kontinent, eine Welt für sich bildet.

Wie eine Fahne gestreift, ist Eurasien, von vier Zonen horizontal durchzogen, Tundra, Wald, Steppe und Wüste. Westlich vom 15.° W v. Pulkowo, bei Zarew, am Unterlauf der Wolga, besteht diese Fahne nur aus drei Streifen, Tundra, Wald, Steppe. Die Westgrenze von Eurasien verläuft beim 5.° W v. Pulkowo, bei Lemberg, wo die Steppe als zusammenhängende Zone schwindet, wo im Norden der Wald bis an die Küsten des Eismeeres reicht und die Tundra, wie in Norwegen, nur als Gebirgsregion auftritt; hier beginnt Europa. Hier fehlt die streifenförmige Anordnung der Zonen und wird infolge des gebirgigen Charakters durch eine vertikale Gliederung ersetzt. Europa ist mosaikartig, fleckenweise gegliedert, Eurasien jedoch zonal. Östlich vom 55.° O v. Pulkowo, wo die Steppe als zusammenhängende Zone schwindet, liegt die Ostgrenze von Eurasien, so daß Ostasien schon zum eigentlichen Asien zu rechnen ist. *Konstantin Regel*, Kauen

[1]) P. N. Sawitzki: Die geographischen Eigenheiten Rußlands. Teil I: Pflanzenwelt und Böden, Prag 1927, S. 1—180, 1 Karte, 2 Tab. [Russ.]